

Wussten Sie schon?

Das „Landwirthschaftliche Casino Altendorf a. d. Ruhr“



„Landwirthschaftliches Casino Altendorf a. d. Ruhr“ – schon mal davon gehört?

Die Bauern der Orte Altendorf, Dumberg und Niederwenigern bildeten seit dem Mittelalter die „Markengenossenschaft Altendorf Ruhr“.

Den Markengenossen gehörte ein bestimmter Prozentsatz des Markenwaldes, der das ganze Altendorfer Oberdorf (Altendorf Busch) und die anschließenden westlichen Bereiche der Orte Dumberg und Niederwenigern umfasste. Es war für jeden Bauern genau festgelegt, wieviel Holz er dem Wald entnehmen und – wie viele Schweine er im Herbst in den Wald treiben durfte. Durch das Fressen von Eicheln, Bucherkern und Pilzen wurde ihrem Schinken eine besondere Note verliehen. In der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde die Markengenossenschaft aufgelöst.

Nach Aussagen des verstorbenen Landwirts Wilhelm Mintrop ist das „Landwirthschaftliche Casino Altendorf a. d. Ruhr“ um 1815 gegründet worden, nach der napoleonischen Zeit. Hier waren die Bauern der drei Orte wieder vereinigt.

Der Text der Liederbeschrieb die Arbeits- und Familienverhältnisse der Zeit, sie wurden zu bekannten Melodien gesungen.



So sah das Titelblatt zum Liederbuch von 1896 aus

Die Bauern haben offenbar das gesellschaftliche Miteinander gepflegt bei gutem Essen und Getränken, es wurden aber auch Ein- und Verkäufe der bäuerlichen Betriebe gemeinsam und damit günstiger getätigt. Bei ihren Feiern wurde über die berufsständischen Probleme gesprochen – und gesungen. Die Stimmung wurde dabei angehoben durch das Singen aktueller Texte zu bekannten Melodien. Sie sind vermutlich alle aus einer Hand und berühren zum einen Feiern des „Landwirthschaftlichen Casino Altendorf a. d. Ruhr“, zum anderen Vermählungen, Silber- und Goldhochzeiten unter den Bauernfamilien aus Altendorf, Byfang, Dumberg und Niederwenigern.

Ich vermute als Verfasser all dieser Lieder den Dumberger Bauern Heinrich Ellinghaus.

Die Zusammenkünfte fanden immer im Winter statt, meistens im November. Dann waren die Arbeiten auf den Feldern erledigt und das Vieh, soweit nötig, geschlachtet. Man traf sich entweder in Niederwenigern in der Gaststätte Wolff - die lag direkt

westlich neben der Mauritius-Kirche. Der Wirt stammte aus einem alten Dumberger Bauerngeschlecht.

Zum anderen traf man sich in Altendorf beim Wirt Wilhelm Bungert. Dessen Lokal war im Schwarzensteinweg hinter der Burg. Das Fachwerkhaus steht noch und ist heute reines Wohnhaus. Auch hier – der Wirt und seine Frau stammten aus alten Altendorfer Bauernfamilien (Bungert und Schlüter).

Am 25. November 1896 nun sang man im Saale des Wirtes Wolff zum Eingang folgenden Text zu der Melodie „Strömt herbei ihr Völkerscharen“:

*Strömt herbei ihr Festesgäste,
Strömt herbei von nah und fern
Zu dem heut' gen Freudenfeste
Hier in Niederwenigern;
Nun die Sorgen überwunden,
Die der Sommer uns beschert,
: Sind wir dieser Festesstunden
Der Erholung Alle werth! :*

Soweit die erste Strophe. In der 5. und letzten heißt es:

*Brüderlich zusammenhalten
Wir in unserem Verein.
Fest und trotzig wie die alten
Felsespitzen an dem Rhein!
Zäh wir an der Scholle kleben
Bis der stolze Rhein versiecht,
: Unser Bauernstand soll leben
Bis die Welt in Trümmern liegt! :*

Es folgt ein siebenstrofiges Loblied auf die Damenwelt, gefolgt von sechs Strophen zu der Melodie „Seht, seht, das ist ein Geschäft, das bringt heute noch was ein...“. In diesen Strophen wird der Bauernstand mit seiner Wichtigkeit und seinen Sorgen dargestellt:

*Kaum ein and'rer Stand auf Erden
Kann wohl mehr beneidet werden
Überall im ganzen deutschen Land,
Keiner hat so viele Freunde,
Keiner hat so viele Feinde
Wie der liebe Bauernstand!
Jeden and'ren Stand in Ehren,
Doch die Landwirthschaft entbehren
Wird man auch in Zukunft können nie.
Wenn wir ihr ein „Vivat“ bringen
Soll ein neues Lied erklingen
Nach der schönen Melodie:
„Seht, seht, das ist ein Geschäft ...“*

Hier das Titelblatt von 1900



Es gab also ein Mettwurst-Essen beim Wirt Bungert in Altendorf, und es ist höchst wahrscheinlich, dass die Mettwurst eine Beigabe zum Grünkohl war.



In diesem Hause im Schwarzensteinweg war die Gaststätte Bungert

Auch hier wieder als erstes ein Loblied auf den Bauernstand:

*Wer ein Landwirth heut will werden
: Der muss auf der Höhe sein:
Soll der erste Stand auf Erden
Nicht allmählich gehen ein;
Die Gesetze der Natur,
Bildung, Fortschritt und Kultur,
: alles muss man klügeln aus
Selbst im kleinsten Bauernhaus :*

Und zur Melodie des Deutschlandlieds wurde über die Bauernfrauen gesungen:

*Mit Verlaub, ich muß bedauern
Wenn man hier von **Damen** spricht,
auf dem Lande bei den Bauern
gibt es feine Damen nicht;
Damen wohnen in den Städten,
Damen gehen zur Fabrik,
: Wenn die Bauern Damen hätten,
Himmel welch ein Mißgeschick! :*

*Stundenlang sich zu frisiren,
Stolz sich vor dem Spiegel dreh`n,
Und mit städtischen Manieren
Aufgeputzt einherzugeh`n,
Feine Zigaretten rauchen
Schminke schmieren ins Gesicht;
: Solche Damen kann gebrauchen
Sicher unser Landwirth nicht! :*



Das Titelblatt von 1901

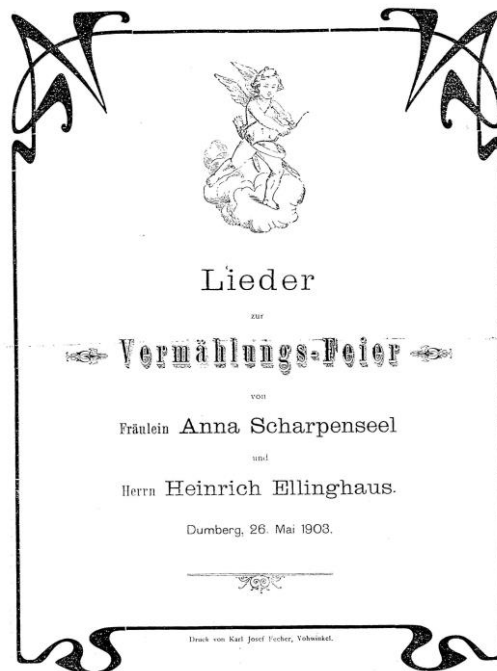
Bei diesem Treffen wurden die Sorgen des Bauernstandes in der folgenden Strophe zum Ausdruck gebracht:

*Uns`re Schulden, uns`re Lasten
Wachsen plan- und regellos,
Und das baare Geld im Kasten
Schwindet ganz gewissenlos.
Uns`re Mädchen heute streben
Just auf and`re Stände los,
: Und die Jungens bleiben kleben
Auf dem Lande frauenlos! :*

Und zu diesem Thema heißt es in einer anderen Strophe:

*Manche Bauerntöchter sind fürwahr nicht schlechter
Wie dereinst zu Zeiten Abrahams;
Können kochen, nähen, aber sie verschmähen
Einen Freiersmann im Bauernwams!*

Auch zu Familienfesten wurden solche Liederhefte aufgelegt. Ein Beispiel:



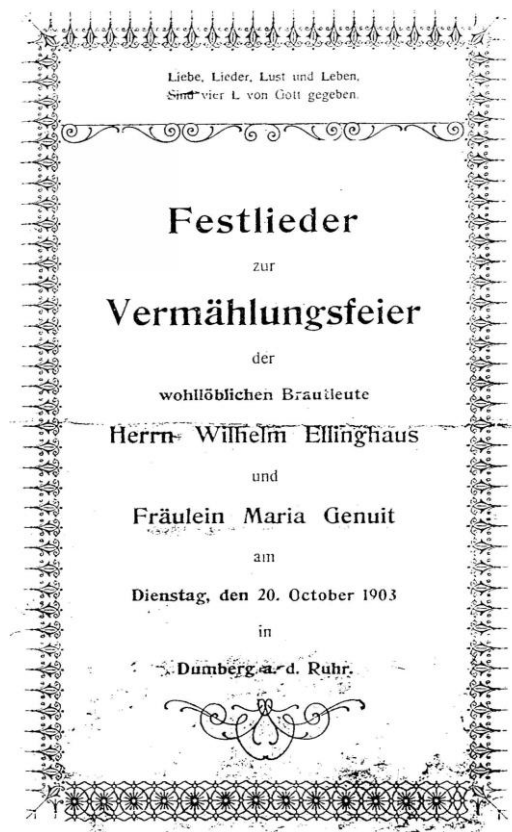
Zu der Melodie „Heil dir im Siegerkranz“ sang man unter anderem:

*Heil Dir, o Bräutigam,
Sei deines Hauses Stamm
Und sich`rer Halt.
Ja - sei ein fester Stein
Ein Eckstein sollst Du sein,
Geben dem ganzen Bau
Form und Gestalt.*

*Heil, liebes Bräutchen Dir,
Sei deines Hauses Zier
Mit Herz und Hand.
Ein Weib, das treu und hold,
Kostbarer ist denn Gold,
Sie ist ein Edelstein
Ein Diamant.*

*„Ach, nur du alleine
Hast`s mir angetan;
Dich, du holde Kleine
Nur ich lieben kann.
Willst den denn nicht reichen
Mir zum Bund die Hand?“
Seufzt zum Steinerweichen
Heinrich liebentbrannt.*

Noch im selben Jahr heiratete Wilhelm, der Bruder von Heinrich Ellinghaus. Beide waren nicht mehr die Jüngsten, Heinrich war 41 und sein Bruder 38 Jahre alt.



Man sang zur Melodie „Ich weiss nicht was soll es bedeuten“ anfangs:

*Ich weiss nicht was soll es bedeuten,
ich weiss nicht wo soll es hinaus,*

*schon wieder die Glocken läuten
zu einem hochzeitlichen Schmaus.
Kaum hat ja der Heinrich in Ehren
Noch glücklich den Anschluss erreicht,
da half auch dem Wilhelm kein Wehren,
sein Herz wurde plötzlich erweicht.*

Das Menü beim Hochzeitsschmaus sah wie folgt aus:

*Kraftsuppe
Rindfleisch mit Beilage
Sauerkraut mit Schinken und Bratwurst
Erbsen mit jungen Hahnen
Filetbraten mit Compot
Pudding
Dessert*

Nicht ganz ein Jahr später, am 20. Juni 1904, feierten die Eltern der Brüder ihre Goldhochzeit, schließlich hatte der Vater schon mit 26 Jahren geheiratet. Dabei wurde folgende Fest-Hymne zur Melodie „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen:

*Heil unserm Jubelpaar,
das heut vor fünfzig Jahr einander nahm.
Und das im Ehestand
liebend stets Hand in Hand
treu zueinander stand in Freud und Gram!
Nicht Gold und Geldeswert
Machen den eig`nen Herd zum Paradies!
Herrschet nur jederzeit
Liebe und Einigkeit,
Ruh und Zufriedenheit, dann lebt sich`s süß.*



Heinrich Genuit war Bauer auf einem der ältesten Höfe der Ruhrhalbinsel. Er war 54 Jahre alt und Bürgermeister der Gemeinde Dumberg. So sang man aus diesem Anlass:

*Wenn Dumbergs Bürgermeister
Ein Fest wie heute hat,
darf solche Feier finden
nicht in der Stille statt.
Als Vater der Gemeinde
Hat er sich treu bewährt,
von allen Untertanen
geachtet und geehrt.
Doch daß er so geworden,
so brauchbar und so schlau
das dankt er ohne Zweifel
am meisten seiner Frau.*



DRUCK V. HEYTHOLD, ESSELN

VERLAG VON F. W. SCHULZ

Im November 1904 blickten unsere Bauern auf ein schlechtes, trockenes Jahr zurück. Dazu sang man:

*Wenn der Kappes schlecht geraten,
und die Rüben blieben klein,
Futternot in allen Staaten
Dieserhalb sich stellte ein.
Sollte fett man dabei werden
Würde schrein der ganze Chor:
Das passiert in Honolulu,
so was kommt bei uns nicht vor.*

Und auch die Stilllegung der Zeche Steingatt in diesem Jahre wurde besungen mit dem Vers:

*Dass verschachert uns`re Zechen
So ein Kohlensyndikat,
ohne dass hat mitzusprechen
nur ein Wort der ganze Staat.
Dass darob schon manche Gegend
Ganz das Gleichgewicht verlor,
das passiert in Honolulu,
so was kommt bei uns nicht vor.*



So sah das Titelblatt zur Hochzeit der Eltern unseres Mitglieds Ernst Collenberg aus. Und gesungen wurde:

*Heil Dir im Myrthenkranz
Strahlend im Tugendglanz,
Heil Dir, o Braut!
Du hast den Gatten heut`
Hoch durch dein „Ja“ erfreut;
Hast Dich ihm ganz geschenkt,
Heil Dir o Braut!*

*Heil Dir, des heit`rer Blick
Strahlend des reinste Glück,
heil Bräut`gam Dir!
Heil Dir, das schönste Loos
Fiel heut in Deinen Schooss:
Ein treues Herz ist Dein!
Heil Bräut`gam Dir!*

Machen wir noch einen Blick auf das Menü:

*Königin-Suppe
Russische Eier mit Kartoffelsalat
Kalbsbraten mit Erbsen und Mörchen
Spargel mit Schinken und geräuchertem Lachs
Filet mit Kompot und Salat
Ananas-Creme
Schlag-Sahne*

Soweit ein Rückblick auf bäuerliches Treiben auf der Ruhrhalbinsel vor mehr als 100 Jahren.

Was wurde nun aus dem „Landwirtschaftlichen Casino Altendorf a. d. Ruhr“? Nun – es löste sich nach dem Ende des 2. Weltkrieges auf. Dafür entstand die „Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Altendorf-Ruhr“. Genossen waren die Bauern der drei Orte, die schon die Markengenossenschaft des Mittelalters gebildet hatten. Sie diente zunächst nur dem gemeinsamen Einkauf von Dünger, Futtermitteln, Pflanzkartoffeln etc., aber auch dem gemeinsamen Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte der angeschlossenen Bauern aus Altendorf, Dumberg und Niederwenigern. Diese Genossenschaft war der Westfälischen Waren-Einkaufs-Zentrale in Münster angeschlossen.

Als bei einer Revision 1960 Unregelmäßigkeiten und Misswirtschaft festgestellt wurden, setzte man von Münster aus Herrn Ludger Winkelheide als Geschäftsführer ein, der die Genossenschaft wieder in die Gewinnzone brachte. Mit der Zeit wurde das Sortiment erweitert, und die Genossenschaft wurde auch für die Allgemeinheit zu einer gern besuchten Einkaufsmöglichkeit.

Man hatte gegenüber dem alten Bahnhofsgebäude seine Verkaufsräume errichtet, und nach Einstellung des Zugverkehrs 1959 wurde das Bahnhofsgebäude als Lagerstätte genutzt. Bis 1991 wurden vom Bahnhof Dahlhausen noch Waggons zur Be- und Entladung hierher gefahren.

1994 übergab Herr Winkelheide das Unternehmen seinem Sohn Frank, der seither die „Raiffeisen-Warengenossenschaft Essen-Burgaltendorf e.G.“ in der Holteyer Straße 131 mit ständig erweitertem Sortiment und Erfolg führt.

Und immer noch sind die Bauern der drei Orte Altendorf, Dumberg und Niederwenigern als Genossen an dem Unternehmen beteiligt.

Dieter Bonnekamp